„Die Schwierigkeiten gemeinsam lösen“

Interview. Der Freie Verband Deutscher Zahnärzte war, ist und bleibt wichtig für Zahnärztinnen, Zahnärzte und Studierende. Denn keine Institution in der Berufspolitik ist so groß und so unabhängig und kann Dinge beim Namen nennen. Welche Schwerpunkte der FVDZ heute im Blick hat und was die „Freiverbandsfamilie“ ausmacht, darüber sprach der *DFZ* mit dem Bundesvorsitzenden Dr. Christian Öttl.

Interview: Melanie Fügner

Herr Dr. Öttl, der Freie Verband ist vom Erkämpfer der Kassenzulassung für alle im Laufe der Zeit zum Verteidiger der vertragszahnärztlichen Freiheit geworden. Warum ist das für den Beruf auch heute noch so existenziell?
Wer im GKV-System der Bundesrepublik lebt, braucht als Zahnarzt eine Kassenzulassung. Noch sind die Bundesbürger nicht reif für eine zahnärztliche Versorgung ohne „schützende Hand“ der gesetzlichen Krankenversicherung. Damit diese freie Kassenzulassung erhalten bleibt, kämpft der Freie Verband gegen Zulassungsbeschränkungen und natürlich für die Therapiefreiheit und eine freie Berufsausübung ohne Budgets.

Wer früher von der Uni kam, hat sich normalerweise niedergelassen oder ist in eine Gemeinschaftspraxis mit eingestiegen. Das hat sich geändert. Heute wollen junge Zahnärztinnen und Zahnärzte oft zunächst als Angestellte arbeiten. Daher hat der FVDZ auch immer mehr angestellte Mitglieder. Was bedeutet die veränderte Berufswelt für die Arbeit des Verbandes?
Früher war das Hauptaugenmerk des Verbandes, neue Freiheiten im System zu generieren und diese gegen die Politik zu verteidigen. Heute müssen wir als Verband, da wir die Versorgung unserer Patienten sichern wollen, verstärkt ein Auge auf den Niederlassungswillen und die Rahmenbedingungen der Niederlassung werfen. Dazu haben wir den allseits beliebten Niederlassungsseminarzyklus, unser Existenzgründerprogramm. Auch sind unsere Praxisführungstools eine wertvolle Hilfe, im Dschungel der Vorschriften auf dem Weg in die Niederlassung und erfolgreiche Praxis.

Gleichfalls gibt es inzwischen eine größer werdende Zahl von Mitgliedern, die im Angestelltenverhältnis für die Freiberuflichkeit nicht so vehement eintreten, wie es viele Praxisinhaber tun. Zusätzlich trifft das Problem der Demografie auch die Zahnarztpraxen. Der Verband ist daher pragmatisch-realistisch geworden. Wir schauen, wie wir die Patientenversorgung auch in Zukunft mit hauptsächlich niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen möglichst überall aufrechterhalten können.

Warum sollte man Mitglied im Freien Verband werden?
Wir als Freier Verband sind der größte freiberufliche Zusammenschluss von Berufsträgern in der Zahnmedizin. Schon immer konnten wir viel erreichen, da wir eine große starke Gruppe waren. Heute sind wir durch die regionalen Stammtische und Bezirksgruppen nahe am und bei den Kollegen. Damit gibt es weniger Konkurrenzgefühl und mehr „Freiverbandsfamilie“. Das macht uns jetzt und in Zukunft stark und hilft den Kollegen untereinander, die Schwierigkeiten gemeinsam zu lösen. Hilfe am und im Berufsstand.

Was tut der Verband, um diese Atmosphäre der „Freiverbandsfamilie“ zu schaffen?
Wir sind sichtbar und suchen den Kontakt zu Zahnärztinnen, Zahnärzten und Studierenden, zum Beispiel durch Laufveranstaltungen auf Vertreterversammlungen, auf Messen und natürlich Kongressen unter anderem im Corporate Design. Das heißt, mit gebrandeten Shirts, modernen Messeständen, mit Buttons, die uns untereinander kenntlich machen, und natürlich mit unserer Verbandsansteckнadel. Wir zeigen, wer wir sind und dass wir füreinander da sind. Wer Teil dieser Gemeinschaft sein möchte, merkt sehr schnell, dass er bei uns viel Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und ein wertvolles Netzwerk findet, das auch im Praxisalltag hilft. Selbst Studierende wissen diese Kontakte früh zu schätzen.

Ein Blick in die Zukunft: Welche Herausforderungen warten in den nächsten Jahren?
Die Demografie wird in den nächsten zehn Jahren dafür sorgen, dass 40 Prozent der Praxen abgegeben werden, da die Praxisinhaber in Ruhestand gehen. Es werden nicht alle einen Übernehmer finden, und wenn doch, dann vielleicht nicht



Dr. Christian Öttl ist niedergelassener Zahnarzt in Bayern und seit 14 Jahren im Bundesvorstand des FVDZ. Seit 2023 ist er Bundesvorsitzender.

Die FVDZ-Highlights 2025

Von der Jubiläumsfeier bis zu innovativen Projekten: 2025 setzt der FVDZ starke Impulse für die Zukunft des Berufsstands. Unsere Bilder und Berichte zeigen die wichtigsten Stationen des Jahres. Scannen Sie den QR-Code und entdecken Sie die Highlights des Jahres!

mehr mit so vielen Behandlungszeiten. Daraus folgt, dass die Versorgung nicht mehr so üppig gestreut sein wird. Die verbleibenden Kolleginnen und Kollegen werden mehr zu tun haben, aber auch Patienten nicht mehr aufnehmen können. Wir wollen versuchen, Geschmack an der Niederlassung zu wecken und somit die Versorgung aufrechtzuerhalten.

Die Rahmenbedingungen sind im Moment nicht ideal, da zu viel Bürokratie und unnütze Gängelei die Behandlungszeit einschränken und der Patientenversorgung schaden. Das wollen wir ausdünnen und haben dafür konkrete Vorschläge an die Politik dieser und der Vorgängerregierung adressiert. Des Weiteren muss die Honorierung ins neue Jahrtausend finden. Der Punktwert der privaten Gebührenordnung ist unverändert aus dem Jahr 1988. Außerdem müssen die Budgets weg. Sie gefährden die Präventionserfolge, die wir geschafft haben und derer sich die Politik so gerne rühmt.

Möchten Sie diese Herausforderungen gemeinsam mit den Körperschaften KZVen und Kammern anpacken? Und falls ja, wie ist die Rollenverteilung?
Wir sitzen mit den Körperschaften KZV und Kammer in einem Boot und werden gerne zusammen Lösungen anstreben. Nur in einem Boot zu sitzen und in dieselbe Richtung zu rudern, kann nachhaltige Erfolge bringen. Gerne geben wir Impulse und können zur rechten Zeit das Kind beim Namen nennen, wenn dies für die Körperschaften nicht oder nur eingeschränkt möglich ist.

Wir sind als Verband aber auch anderweitig Teamplayer und haben uns mit unseren Kooperationspartnern breit aufgestellt. Die Mehrwerte sind für jedes Mitglied spürbar. Schon die neue Zusammenarbeit mit dem OEMUS Verlag trägt Früchte mit der neu aufgefrischten Verbandszeitschrift und dem neuen Campus. Genauso partizipieren wir von den Lauftreffs und dem Kooperationspartner Artiva, die uns beim öffentlichen Auftritt sichtbarer machen. Natürlich sind altbewährte und bekannte Partner wie zum Beispiel die ZA eG weiterhin im Boot und bringen einen Benefit für die Mitglieder. In Zukunft werden wir noch breiter aufgestellt und sichtbarer sein.

Wie schätzen Sie die neue Bundesregierung ein? Ist sie offen für die Probleme der Zahnärzteschaft?
Die Bundesregierung hat dicke Bretter zu bohren und Probleme an jeder Flanke. Deshalb glaube ich, dass die Zahnärzteschaft keine Priorität hat. Trotz alledem hat sie sich der Prävention und dem Bürokratieabbau verschrieben, und damit haben wir schon einen gemeinsamen Ansatzpunkt. Ich denke die Regierung weiß, an wen sie sich wenden muss, wenn sie die Probleme im Gesundheitswesen lösen möchte.

Der FVDZ ist seit 70 Jahren die größte bundesweite Interessenvertretung für Zahnärztinnen und Zahnärzte. Wo sehen Sie den Verband in fünf bis zehn Jahren?
In fünf bis zehn Jahren hat sich die Mitgliederzahl stark vermehrt und der Freie Verband ist Verhandlungspartner in einer zahnmedizinischen Versorgung, die frei und an den Erfordernissen der Praxen ausgerichtet ist. Die Zahnmedizin der Zukunft wird stärker in der Verantwortung der Patienten sein, und die Honorierung der Leistungen wird zeitgemäß und dynamisch an die allgemeine Entwicklung der Gesellschaft angepasst sein. Die flächendeckende Versorgung wird dank des Einsatzes des Freien Verbandes gesichert sein, und die Investoren werden dank einsichtiger Politik den Markt verlassen haben. Zusammen werden wir an dieser Vision arbeiten, und je mehr mitmachen, desto eher ist die Vision Realität. ■

ANZEIGE

OccluSense® by Bausch

Mit OccluSense® von Bausch wird die Okklusion nicht nur objektiv sichtbar, sondern auch dynamisch erfasst.

So lassen sich selbst kleinste okklusale Anpassungen gezielt und präzise vornehmen.

Der Patient spürt sofort eine deutliche Verbesserung – und das in nur etwa einer Minute.

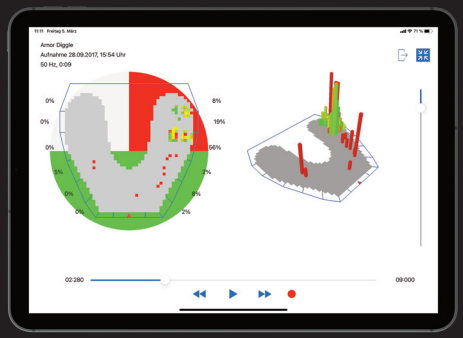
Dott. Andrea Felloni, Milano

SEE THE BITE • GET IT RIGHT



zoom
Regelmäßige Gratis-Webinare
www.occlusense.com/webinar

infotage FACHDENTAL Stuttgart
Halle 8
Stand 8C74



www.occlusense.com
www.occlusense-shop.com

Dr. Jean Bausch GmbH & Co. KG
Oskar-Schindler-Str. 4 | 50769 Köln
Telefon: 0221-70936-0 | info@occlusense.com